

NACHRICHTEN

Sänger William Warfield tot

CHICAGO: Der Bass-Barytonsänger William Warfield ist tot. Der 82-Jährige starb am Sonntag in Chicago an den Folgen eines Sturzes, wie seine Familie am Montag mitteilte. Warfield wurde vor allem mit seinem Song «Ol' Man River» aus dem Musical «Show Boat» bekannt. Zuletzt war er als Professor für Musik an der Northwestern University in Chicago tätig. Während seiner musikalischen Laufbahn trat Warfield in Kirchen wie in Nachtclubs auf. 1952 sang er in «Porgy and Bess» mit der Operndiva Leontyne Price, mit der er auch fast 20 Jahre verheiratet war.

Lokführer-Streik in England

LONDON: Ein Lokführer-Streik hat gestern weite Teile des Zugverkehrs im Nordwesten Englands lahm gelegt. Die Fahrer traten in einen 48-stündigen Ausstand, um für höhere Löhne zu demonstrieren. Die Lokführer-Gewerkschaft hatte zuvor ein Angebot des Bahnbetreibers First North Western zurückgewiesen, der ihnen 19 Prozent mehr Lohn in Aussicht gestellt hatte. Ein Gewerkschaftssprecher erklärte, das Angebot sei mit «neuen und inakzeptablen» Konditionen verbunden gewesen. So hätten demnach etwa die Lokführer künftig den Müll auf Bahnhöfen aufzusammeln müssen.

Goldene Buddha-Statuen entdeckt

PHNOM PENH: Während des Wiederaufbaus einer zerstörten Pagode im Dschungel Kambodschas haben Arbeiter Polizeiangaben zufolge unter den jahrhundertealten Fundamenten des Gebäudes 27 goldene Buddha-Statuen entdeckt. Nachdem die jeweils gut zehn Zentimeter grossen und ein halbes Kilo schweren Statuen am Wochenende zum Vorschein gekommen seien, hätten die Baumannahmen an dem Tempel eingestellt und das Gelände zum Schutz vor Plünderern abgeriegelt werden müssen.

Auszeichnung für Udo Jürgens

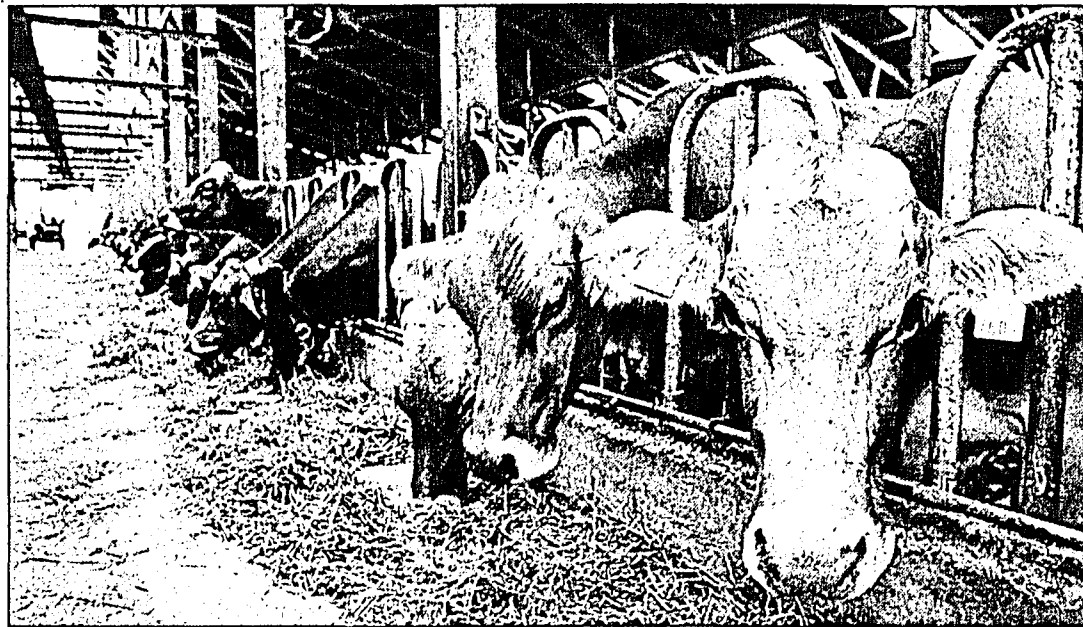
HAMBURG: Udo Jürgens wird nächsten Montag in Frankfurt am Main vom Forum Besser Hören ausgezeichnet. Der Sänger erhält den «Helix 2002» für «Hörerlebnisse, die sich durch Einzigartigkeit und Beständigkeit auszeichnen und eine Bereicherung für ein Publikum jeden Alters sind», wie die Organisation in Hamburg mitteilte.

Viehhändler wehrt sich

Er will nicht den gesamten Viehbestand ausmerzen

CHUR: Der Bündner Viehhändler, dessen Tiere von der seltenen Bluterkrankung befallen sind, will nicht den gesamten Viehbestand ausmerzen. Der Kanton Graubünden hat derweil beim Bund ein Gesuch um eine Änderung der Tierseuchenverordnung eingereicht.

«Ich kämpfe darum, dass nicht alle Tiere getötet werden müssen», betonte Markus Mehli, in dessen Stall die seltene Bluterkrankheit Anaplasmose vor rund einem Monat ausgebrochen war, am Dienstag gegenüber der Nachrichtenagentur sda. Mehrere seiner Tiere seien nämlich noch gesund und zeigten keine Symptome. Am Dienstag erlöste der Bündner Kantonstierarzt über 30 weitere Kühe im Stall des Churer Viehhändlers. Ginge es nach dem Willen des Bundesamtes für Veterinärwesen (BVET) würde der



Der Bündner Viehhändler will nicht, dass alle seine Tiere notgeschlachtet werden.

gesamte Viehbestand von rund 300 Tieren noch in dieser Woche ausgemerzt. Nun hat der Wettlauf mit der Zeit begonnen. In einem Gesuch forderte der

Kanton Graubünden am Dienstag den Bund dazu auf, die Anaplasmose in die Tierseuchenverordnung aufzunehmen. «Wenn die Anaplasmose vom

Bund als Tierseuche anerkannt würde, wäre ein grosser Teil des Problems gelöst», sagte der Bündner Kantonstierarzt Kaspar Jörgler.

Thomas Borer: Unerlaubter Waffenbesitz

Die Potsdamer Staatsanwaltschaft ermittelt gegen den Ex-Schweizer Botschafter

POTSDAM: Die Potsdamer Staatsanwaltschaft ermittelt gegen Thomas Borer (Bild) wegen unerlaubten Waffenbesitzes. Der ehemalige Schweizer Botschafter in Berlin hatte seine Offizierspistole an seinen neuen Wohnort mitgenommen.

Die Potsdamer Polizei erfuhr eher zufällig, dass Borer die Waffe in der Villa Kampffmeyer aufbewahrt hatte. Die Beamten seien von Shawne Borer-Fielding wegen nächtlicher Geräusche gerufen worden, bestätigte Staatsanwalt Welfens. Berichte der Illustrierten «Gala» und des



«Tages-Anzeigers». Das Ehepaar Borer-Fielding unterhielt sich deshalb mit den Polizisten über mögliche Sicherheitsmassnahmen. Dabei kam das Gespräch auf die Waffe. In der Berliner Botschaft war der Besitz der Waffe legal. Auf Brandenburger Gebiet ist dafür jedoch ein Waffenschein nötig, den Borer nicht besitzt. «Nach Ansicht meines Rechtsanwalts liegt kein Strafverstoß vor», sagte Borer gegenüber der sda. «Unmittelbar nach meinem Auszug aus der Botschaft habe ich mich nämlich um einen Waffenschein bemüht.» Sein Anwalt habe die Ansicht geäußert, da

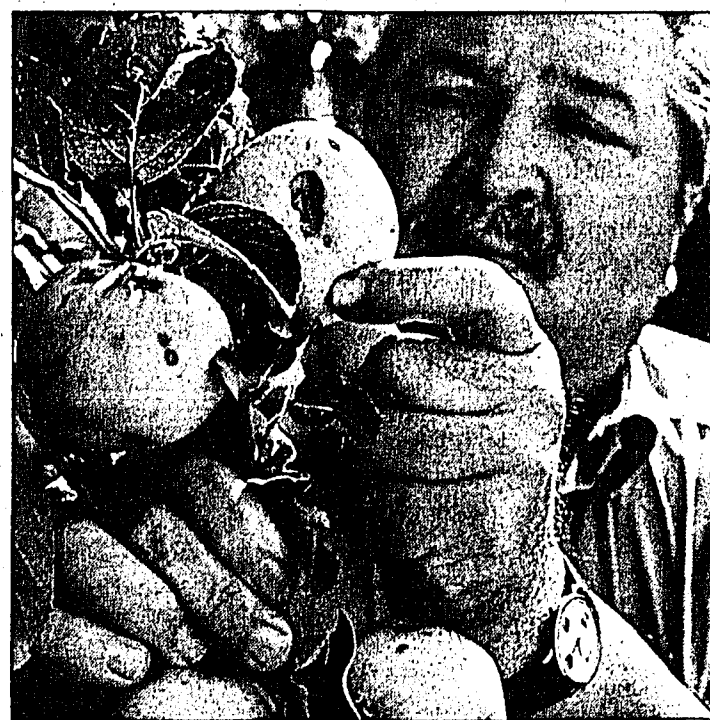
werde mit Kanonen auf Spatzen geschossen. Der Umzug von Berlin nach Potsdam habe schnell über die Bühne gehen müssen, sagte Borer weiter. Die Waffe aber habe er nicht einfach in der Botschaft liegen lassen können. Eine Voraussetzung für den Erwerb eines deutschen Waffenscheins erfüllt Borer nach eigenen Angaben: Er ist bereits Mitglied eines Schützenvereins. Den Waffenschein habe er noch nicht erhalten. Die Polizei zog die Waffe umgehend ein. Borer gab gegenüber den Beamten an, die Pistole vor 25 Jahren als Offizier der Armee erhalten zu haben.

Gute Schweizer Kernobsternte erwartet

Es sollen rund 13 Prozent mehr geerntet werden als im Vorjahr

WÄDENSWIL: Die Schweizer Obstbauern erwarten für dieses Jahr eine Apfelernte von rund 141 000 Tonnen. Das sind zwar 13 Prozent mehr als letztes Jahr, von «sehr guten» Ernteaussichten will der Schweizerische Obstverband (SOV) dennoch nicht sprechen.

Die verkäufliche Menge Tafelobst, abzüglich Hagelobst, frostgeschädigtem Obst sowie Most- und Brennobst wird nämlich auf 96 600 Tonnen geschätzt. Das sind nur noch zwei Prozent mehr als im Vorjahr, wie SOV-Direktor Bruno Pezzatti am Dienstag an einer Medienkonferenz in Wädenswil ZH sagte. Die Ernteaussichten für die Äpfel könnten zwar als gut bezeichnet werden, die Werte des Grosserntejahres 2000 mit 167 000 Tonnen Ge-



Die Schweizer Obstbauern erwarten für dieses Jahr eine Apfelernte von rund 141 000 Tonnen.

samtertrag werden aber weit verfehlt. Eine ähnliche Situation zeigt sich bei den Birnen. Die geschätzte Menge von 23 590 Tonnen liegt zwar 2000 Tonnen über jener des Vorjahres, aber immer noch 1000 Tonnen unter dem Ertrag von 2000. Die Qualität der Früchte wird dafür als sehr gut eingeschätzt, sagte Pezzatti. Hagelschäden habe es nur lokal gegeben und sie hielten sich daher in Grenzen. Allerdings könnten die Auswirkungen der jüngsten Unwetter vor allem in der Ostschweiz noch nicht quantifiziert werden. Die Vermarktungsaussichten schätzt der SOV als gut bis sehr gut ein. Das Produktzentrum Tafelkernobst SOV/swisscofel hat Mitte August ein Konzept beschlossen, mit dem Ziel, dieses Jahr rund 100 000 Tonnen Schweizer Tafeläpfel zu vermarkten.

Hunderte fliehen vor Fluten

PATNA/INDIEN: Mehrere hundert Menschen sind im ostindischen Staat Bihar vor Überschwemmungen geflohen, nachdem Behörden in Nepal einen von Hochwasser bedrohten Deich geöffnet hatten. Die Wassermassen aus dem Stausee des Balmikinar-Deichs liessen zwei indische Flüsse über die Ufer treten und überschwemmten mehrere Dörfer im Bezirk Gopalganj, 150 Kilometer von der Hauptstadt Patna entfernt, wie die zentrale Wasserbehörde meldete. Die Sturzflut überschwemmte ausserdem die Autobahn, die Gopalganj mit anderen Bezirken verbindet. In Piprasi, 230 Kilometer nordwestlich der Bezirkshauptstadt Patna, drohte der Gandhak-Fluss über die Ufer zu treten. Soldaten und Freiwillige verstärkten die Dämme mit Zementsäcken, während die Bevölkerung sich auf eine Flucht in höhergelegene Gegenden vorbereitete.

Flüchtlinge vor Florida ertrunken

MIAMI: Vor der Küste von Florida sind vermutlich bis zu 25 kubanische Flüchtlinge ertrunken. Die etwa 20 bis 25 Flüchtlinge gälten seit dem 18. August als vermisst, teilte die US-Küstenwache am Dienstag mit. Die Suche nach ihrem sieben Meter langen Boot sei jetzt eingestellt worden. Nach Angaben von Angehörigen wollte die Boots-Besatzung die Kubaner in die USA bringen. An der Küste Floridas seien am Wochenende vier Leichen angespült worden. Im vergangenen Jahr gelang 2400 Kubanern die Flucht in die Vereinigten Staaten. Die meisten von ihnen bewältigten die 160 Kilometer lange Reise auf wackligen Flößen und kleinen Booten.

Ein Tag gefesselt unter Wasser

NEW YORK: Ein amerikanischer Zauberkünstler hat 24 Stunden gefesselt und teilweise kopfüber in einem Wasserbassin auf dem New Yorker Times Square verbracht. Der 33-jährige Criss Angel brach nach seiner spektakulären Aktion am Dienstagmorgen zusammen, nachdem er mit verschrumpelter Haut und blutunterlaufenen Augen aus dem Bassin von der Grösse einer Telefonzelle gestiegen war. Er wird noch wegen Austrocknung und Unterkühlung im Krankenhaus behandelt, wie sein Manager erklärte. Angel war in dem Becken mit 832 Litern Wasser an Armen, Beinen und Hals gefesselt und atmete über einen Luftschlauch. Wie sein erklärtes Vorbild Harry Houdini befreite er sich anschliessend selbst von den Fesseln. Rund 100 Zuschauer verfolgten die Show.

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

www.volksblatt.li